Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 270. Abendblatt. Freitag, den 12. Juni 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 11. Juni. Als zunächst die „Prov.-Corr." in Aussicht stellte, daß der Schluß des Reichstages gegen den 20. Juni erfolgen werde, erhoben mehrere Zeitungs-Korrespondenten ihre Stimmen sehr eifrig dagegen und prophezeiten, wie u. A. ein übrigens durch seine und ungenauen Nachrichten bekannter Korespondent der „Magdb. Ztg.", eine Verlängerung der Session bis tief in den Juli hinein. Jetzt, wo Alles überzeugt ist, daß die Session eine so lange Dauer nicht haben wird, suchen diese Korrespondenten der Mittheilung der „Prov.-Corr." mit der Nachricht entgegenzutreten, daß der Schluß noch früher, nämlich schon am 17. d., erfolgen könne. Dies ist nun um so unwahrscheinlicher, als dem Reichstage noch einige neue Arbeiten zugegangen sind, und es ist jedenfalls festzuhalten, daß der Schluß gegen den 20. Juni erfolgen wird. Das wird freilich auch nur dann eintreten können, wenn die Sitzungen nicht wie häufig, durch unnütze Debatten ausfüllt und verlängert werden. Da indessen auch bei der Mehrheit der Reichstagsmitglieder der Wunsch nach baldigen Schluß vorherrscht, werden solche Versuche jedenfalls im Reichstag selbst keinen Anklang finden. — Nachdem in überzeugender Wese in Abrede gestellt worden ist, daß der Minister v. Mühler sich in keiner Weise in den Kirchenstreit in Bremen eingemischt hat, scheint man aus dieser Notiz jetzt den entgegengesetzten Vorwurf gegen den Minister erheben zu wollen, daß er nämlich keinen Anlaß genommen habe, mit den Bremer Behörden oder Repräsentanten Rücksprache zu nehmen. Es wird dann in erkünstelter Weise die Schlußfolgerung gezogen, daß der Minister von den Bremer Vorgängen keine Kenntniß gehabt habe, und daran die Bemerkung geknüpft, er würde wohlgethan haben, sich um dieselbe zu bekümmen. Es ist indessen anzunehmen, daß Minister v. Mühler von den kirchlichen Verhältnissen in Bremen genauer unterrichtet ist, als diejenigen, die sich blos des lieben Skandals wegen um dieselben bekümmern. — Die Nachricht, daß der erste vortragende Rath im Staatsministerium, der Wirkl. Geh. Ober-Regier.-Rath Costenoble seinen Abschied, den er schon am 1. April erbeten, erhalten habe, ist verfrüht; doch ist allerdings in Aussicht genommen, daß er bereits am 1. Juli auf sein Ersuchen in Ruhestand versetzt werden wird, da es ihm der Zustand seiner Augen unmöglich macht, seine Geschäfte weiter zu führen. — Wie bei der Post zur Berechnung der Entfernung die Taxquadrate eingeführt sind, so soll ein ähnliches Verfahren auch beim Telegraphenwesen zur Berechnung der Entfernungen bei der Beförderung der telegraphischen Depesche in Anwendung kommen. Es sollen die geographischen Längen- und Breitengrade als Basis für die Legung und für die Größe und Form der Quadrate dienen. Die Längengrade sollen in 5 und die Breitengrade in 3 gleiche Theile zerlegt und aus den Theilungspunkten von Läggegrad zu Längegrad und von Breitegrad zu Breitegrad Linien gezogen werden, so daß in dem Viereck, welches von je zwei zunächst gelegenen Längen- und Breitengraden gebildet sind, 15 Vierecke entstehen, welche als Taxquadrate gelten sollen. Aus dem Diazonal-Kreuzungspunkte eines jeden Taxquadrats werden die Zonenkreise, welche die Entfernung für die telegraphischen Depeschen geben, geschlagen. Diazonal-Kreuzungspunkte anderer Taxquadrate, welche in die verschiedenen Zonenkreise fallen, bedingen die Zugehörigkeit der ganzen Quadrate zu den betreffenden Zonen. Bei den beabsichtigten telegraphischen Beziehungen des norddeutschen Bundes zu Süddeutschland, Oesterreich und den Niederlanden wird von Seiten der diesseitigen Telegraphenverwaltung dahin gewirkt werden, daß das System der Eintheilung in Taxquadrate allseitig angenommen werde. — Aus Schleswig-Holstein wird gemeldet, daß die von der deutschen Demokratie gemachten Versuche, die alte politische Agitation in ihrem Sinne wieder anzufachen, gescheitert sind. Einige großdeutsche Agenten dieser Partei sollen die Führer der Augustenburgischen Partei vergeblich ersucht haben, die Anregung zu Versammlungen der sogenannten schleswig-holsteinschreinschen Patrioten zu geben. Dieselben haben sich schließlich überzeugen müssen, daß für solche politische Mystifikationen kein Boden mehr ist. — Die in Kassel versammelt gewesene deutsche Lehrerversammlung hat den Beschluß gefaßt, daß die Berufung von Schulsynoden für die Entwickelung der Schule nützlich und nothwendig sei. Dagegen ist nichts einzuwenden, im Gegentheil zuzugeben, daß dieselbe jedenfalls praktischere Resultate ergeben würden, als die jetzigen deutschen Lehrerversammlungen. Wenn indessen hiesige Blätter an diese Nachricht das Raisonnement knüpfen, daß die Lehrer jetzt keine Gelegenheit hätten, ihre Interessen und die Interessen der Schule zu vertreten, so beruht dies doch auf einer großen Unkenntniß unserer inneren Verhältnisse. Denn es existiren bekanntlich Lehrerkonferenzen in engern Bezirken sowohl wie in Regierungsbezirken, welche den Lehrern genug Gelegenheit geben, sich über die sie und die Schule betreffenden Angelegenheiten auszusprechen.

Berlin, 12. Juni. Se. Maj. der König empfing am Mittwoch nach Aufhebung der Tafel den Geheimen Finanzrath Cohn aus Dessau, wohnte darauf der Vorstellung im Schauspielhause bei und fuhr alsdann nach Schloß Babelsberg. Dort nahm der König gestern Morgens Meldungen und Vorträge entgegen, arbeitete dann mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Militär-Kabinet, stattete Mittags der Königin-Wittwe im Schlosse Sanssouci einen Besuch ab und speiste hierauf bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais. Heute Vormittags besichtigt der König auf dem Bornstädter Felde bei Potsdam das Regiment Gardes du Corps und das 3. Garde-Ulanen Regiment und dinirt dann mit dem Offizier-Korps vom Regiment Gardes du Corps.

Berlin, 11. Juni. (Post.) Den Sturmvögeln in der Politik scheint unheimlich zu Muthe zu sein, daß die Welt sich an Erhaltung des europäischen Friedens zu gewöhnen anfängt. Das ruhige Element sagt offenbar ihrer Natur nicht zu, und vom Neuen prophezeien sie böses Ungewitter. Die Warnungsstimmen kommen diesmal ausschließlich von Paris, entweder direkt von dort oder auf Umwegen, zu uns. Vorgestern war es der Pariser Korrespondent des „Morning Herald," vor Kurzem der dortige Korrespondent des „Nord," die Böses für die Zukunft weissagten, heute findet sich Aehnliches in einem Pariser Briefe der „Morning Post". Ein Gentleman, „der in Deutschland und Frankreich finanziell bedeutend interessirt ist," will nämlich erfahren haben, daß Graf Bismarck erst vor wenigen Tagen folgenden Ausspruch gethan habe: „Es ist die Absicht Louis Napoleons, uns früher oder später anzugreifen. Wir sind darauf vorbereitet." Und außerdem will besagter Gentleman brieflich erfahren haben, daß der Gedanke eines bevorstehenden Krieges mit Frankreich „seit einigen Wochen von Neuem in Deutschland aufgetaucht sei". Weßhalb? Entweder in Folge des Niel'schen Berichtes über die neuen französischen Gewehre, oder weil die Deutschen fest überzeugt seien, daß trotz der friedlichen Versicherungen Napoleons, das ewige Gerede über Waffen, Soldaten und Befestigungen, der unverkennbare Ausdruck des Wunsches nach einem Kriege mit Deutschland sei; eine Ueberzeugung, „die Jedermann in Deutschland vom König Wilhelm bis zum ärmsten Bauer theile." Noch mehr, auch in den Florentiner Regierungskreisen habe sich diese Anschauungsweise eingenistet. Dort wisse man, daß Kaiser Napoleon es auf einen Krieg gegen Deutschland abgesehen habe und Italien zum Bundesgenossen haben möchte. Doch werde er sich im allergünstigsten Falle höchstens einer Neutralität Italiens erfreuen, denn Preußen sei in Italien beliebt, während von Frankreich das Gegentheil gelte. Und schließlich: die fremden Gesandten in Paris seien nie mehr auf dem qui vive gewesen, als eben jetzt; wohl befleißige sich Rouher noch immer der friedlichsten Sprache und auch der Kaiser versichere, daß seine Rüstungen nur Vertheidigungszwecke und die Wahrung des französischen Prestige im Auge haben, aber es sei nun einmal weltbekannt, daß es in den Tuilerien eine Kriegspartei gebe, welche von der klerikalen Partei unterstützt werde. Letztere hoffe von einem Kriege gegen das protestantische Preußen die Restauration mehrerer deutscher und italienischer Fürsten, während die Kriegspartei unter den Generalen einen Krieg zur Rettung der französischen Waffenehre für unumgänglich nothwendig erachte. Der Kaiser schwanke und diese Ungewißheit drücke der Lage ihren Stempel auf. Soweit der Korrespondent der „Morningpost". Derartige Berichte sind seit Jahr und Tag an der Tagesordnung gewesen. Einen irgend tiefen Eindruck haben sie nirgend hervorgebracht.

— Die Ermordung des Fürsten Michael von Serbien ist nicht nur geeignet, große Sensation zu erregen, sondern auf die politische Lage und Haltung dieses Landes einen großen Einfluß zu üben. Ob dem Attentate politische Motive zu Grunde liegen, ob es Ausübung einer Privatrache ist, läßt sich vorläufig noch nicht erkennen; da aber ein naturgemäßer Nachfolger fehlt, so ist nicht nur dem Wettstreit der Parteien, sondern auch der mehr oder weniger offenen Einwirkung der fremden Mächte ein weiter Spielraum geöffnet, auf dem sich diese streitenden Interessen mit der dort üblichen Lebhaftigkeit tummeln werden; es ist ein Glück, daß sämmtliche in Betracht kommenden Mächte geneigt scheinen, den Frieden aufrecht zu erhalten, da sonst dieser Fürstenmord sehr leicht der in das Pulverfaß der orientalischen Frage geworfene Funken sein können würde.

— Die Abfassung eines Entwurfs zum Strafgesetzbuch für den norddeutschen Bund wird, wie die „Sp. Ztg." hört, nicht einer Kommission, sondern einem einzelnen hervorragenden Juristen übertragen werden, dessen Arbeit erst später einer demnächst zu berufenden Kommission unterbreitet werden soll. Doch steht in dieser Beziehung noch nichts definitiv fest.

— In den Kreisen der hessischen evangelischen Geistlichkeit geht gegenwärtig eine Petition an die Staatsregierung zur Unterschrift um, in welcher baldmöglichste Aufhebung der Spielbank in Nauheim und sofortiges Verbot wenigstens an Sonn- und Festtagen verlangt wird. Der letztere Wunsch wird ohnehin durch die unzweifelhafte Annahme des dem Reichstage vorgelegten Gesetzes, die Spielbanken betreffend, erfüllt werden.

— In einer der nächsten Sitzungen der Civilprozeß-Kommission wird über das im Reichstage angenommene Genossenschaftsgesetz verhandelt werden, für welches ein besonderer Referent bestellt ist. Demnächst wird sich der Bundesrath sofort über Genehmigung des Gesetzes schlüssig machen können, dessen Publikation möglicherweise noch vor Schluß des Reichstages zu erwarten ist.

— Die preußische Regierung hat dem Vernehmen nach auf das Ansuchen des russischen Militär-Gouvernements zum Zwecke der dortigen Artilleriebewaffnung die Genehmigung ertheilt zur Anfertigung einer umfangreichen Bestellung an gezogenen Stahlkanonen verschiedener Kaliber mit Hinterladern in dem Krupp'schen Etablissement in Essen. Hiermit im Zusammenhange, bezeichnet man den zeitigen Aufenthalt des Herrn Krupp in Petersburg. Die überraschenden Erfolge des Feldzuges von 1866 haben bekanntlich Rußland jetzt dahin bestimmt, seine Artillerie künftig ganz nach preußischem Vorbilde auszurüsten.

— Am 3. Juli, dem Jahrestage von Königgrätz, sieht man in der Armee der Verkündigung einer Reihe Königlicher Gnadenakte durch Ernennungen, Beförderungen und sonstige Auszeichnungen entgegen.

— Der Besuch, welchen König Wilhelm nach der „D. Volks-Ztg." der Stadt Hannover zugedacht hat, wird auf den 24. oder 25. Juni fallen. Es werden bereits die zum Empfange nöthigen Vorbereitungen getroffen.

— In der gestern stattgefundenen Plenar-Sitzung des Bundesrathes des norddeutschen Bundes führte der Freiherr v. Friesen den Vorsitz. — Auf den Bericht des Ausschusses für Justizwesen (Referent Pape) wurde der vorgelegte Gesetz-Entwurf, betreffend die Schließung und Beschränkung der öffentlichen Spielbanken, unter einigen Abänderungen genehmigt. — Auf den Bericht der Ausschüsse für Handel und Verkehr, sowie für Justizwesen (Referent v. Philipsborn) über den Beschluß des Reichstages, betreffend die Sicherung des Privat-Eigenthums zur See in Kriegszeiten, beschloß der Bundesrath, den Bundeskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß nach Zeit und Umständen auf geeignetem Wege, namentlich durch Verträge mit fremden Staaten, die Freiheit des Privat-Eigenthums zur See in Kriegszeiten festgestellt werde. Ferner wurde auf den Bericht derselben Ausschüsse über den Antrag Sachsens, betreffend die Herbeiführung eines Bundesgesetzes zum Schutze des geistigen Eigenthums. beschlossen, den Bundeskanzler zu ersuchen, die Ausarbeitung des von der preußischen Regierung begonnenen Entwurfes zu einem Bundesgesetz über den Schutz des Urheberrechts an literarischen Erzeugnissen zu beschleunigen und den Ausschüssen zur Berathung, unter Zuziehung von Sachverständigen, zu überweisen. — Auf den Bericht des Ausschusses für Eisenbahnen, Post und Telegraphen (Referent Hofmann) wurde die Vorlage des Präsidiums, betreffend den Post-Vertrag mit Belgien, genehmigt.

— Die Kommission für Vorberathung der Gewerbe-Ordnung hielt gestern Abend eine Sitzung zur Berathung des von den Abgg. Lasker, Miquel und Genossen beantragten Gesetzentwurfs, betreffend den Betrieb der stehenden Gewerbe. Der §. 1, welcher das den Innungen zustehende Recht, Andere von dem Betriebe eines Gewerbes auszuschließen, aufhebt; der §. 2, welcher die übrigen Verbietungsrechte, andere staatliche Berechtigungen, Konzessionen zu gewerblichen Zwecken zu ertheilen, aufhebt und die Festsetzung der Entschädigung für die in Wegfall kommenden Befugnisse den einzelnen Staaten überläßt, — wurden nach längerer Diskussion nur mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen. Im §. 3, welcher lautet: „Für den Betrieb eines Gewerbes ist ein Befähigungs-Nachweis nicht mehr erforderlich. Diese Bestimmung findet jedoch bis auf Weiteres keine Anwendung auf den Gewerbebetrieb der Aerzte, Apotheker, Hebammen, Advokaten, Notare, Seeschiffer und Lootsen" — wurden der letzteren Kategorie von Gewerbetreibenden noch die Seeschiffer hinzugefügt. Satz 1 des §. 4, welcher lautet: „Die Unterscheidung zwischen Stadt und Land in Bezug auf den Gewerbebetrieb und die Ausdehnung desselben hört auf", wurde unverändert angenommen; sodann als Satz 2 dieses Paragraphen hinzugefügt: „Den Handwerkern ist gestattet, auch mit nicht von ihnen selbst gefertigten Waaren zu handeln." Satz 2 (jetzt 3) dieses Paragraphen, welcher den gleichzeitigen Betrieb verschiedener Gewerbe, so wie desselben Gewerbes in mehreren Betriebs- oder Verkaufsstätten gestattet, wurde unverändert angenommen. Dem §. 5, welcher bestimmt, daß jeder Gewerbetreibende Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter in jeder Art und beliebigen Zahl halten kann, Gesellen und Gehülfen in der Wahl ihrer Meister oder Arbeitgeber unbeschränkt sind, in Betreff der Berechtigung der Apotheker, Gehülfen und Lehrlinge anzunehmen, aber die Landesgesetze in Kraft bleiben; wurde ferner noch die Bestimmung hinzugefügt, daß die Gesetzgebung für das Patentwesen, diejenige über die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken und diejenigen Beschränkungen, welche die Post-, Steuer- und Zollgesetzgebung auferlegt, auch ferner in Kraft bleibt. Mit diesen Modifikationen wurde schließlich das ganze Gesetz mit allen gegen 3 Stimmen angenommen, dagegen ein von den Abgeordneten Schulze (Berlin), Dr. Waldeck und Genossen eingebrachter Antrag auf Umänderung des §. 5 in dem Sinne, daß die Koalitionsfreiheit den Arbeitgebern und Arbeitern (auch für die Landwirthschaft, den Berg- und Hüttenbetrieb, die Stromschifffahrt und den Tagelohndienst) gewährt werde, wurde (da der Vertreter der Bundesregierungen sich dagegen aussprach) nach längerer Diskussion abgelehnt. Die Kommission beschloß, dem Plenum mündlichen Bericht durch den zum Referenten ernannten Abg. Dr. Stephani erstatten zu lassen.

Bremen, 11. Juni. Hier eingegangene Nachrichten aus Newyork melden, daß der Schatzsekretär Mac Culloch die Zollämter der Vereinigten Staaten durch Cirkular vom 23. April angewiesen hat, in Gemäßheit der bisher zwischen Preußen und mehreren anderen Staaten des norddeutschen Bundes bereits bestandenen Verträge, die unter der Flagge des norddeutschen Bundes ankommenden Schiffe ebenso zu behandeln, wie die eigenen Schiffe der nordamerikanischen Union, gleichviel ob die Ladung aus Produkten des eigenen oder irgend eines anderen Landes besteht.

Augsburg, 10. Juni. Gestern fand zu Ehren des Abg. Dr. Völk in den reichgeschmückten Sälen der „Goldenen Traube" ein von Freunden desselben veranstaltetes Bankett statt, um dessen Rückkehr aus dem Zollparlament in die Heimath zu feiern. Diese Feier gestaltete sich in ihrem Verlauf zu einem eminent patriotischen Feste, über welches die „Augsb. Abendztg." einen ausführlichen Bericht erstattet. Nachdem die Liederspenden von 6 zu einem mächtigen Chor vereinigten Gesangvereinen („Dir möcht' ich diese Lieder weihen" — „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" — „Und hörst du das mächtige Klingen" — „Wenn heut' ein Geist herniederstiege") die Herzen mit unwiderstehlicher Gewalt zur Höhe patriotischen Empfindens emporgehoben, fand die Begrüßung des Gefeierten durch den (bei der Wahl zum Zollparlament gegen Dr. K. Barth unterlegenen) Bürgermeister Fischer statt; der Redner lieh der schönen Hoffnung warme Worte, welche die deutsche Nation auf die erste, seit 20 Jahren unter günstigen Auspizien tagende Versammlung der Vertreter des deutschen Volkes setzte, er schilderte die herbe Enttäuschung, welche das Volk fühlte, als es kleinlichen Motiven und dem natürlichen Bunde einer verblendeten Demokratie mit den Gegnern der deutschen Macht und Größe eines deutschen Vaterlandes gelungen zu sein schien, jene Hoffnungen zu betrügen, er verweilte aber auch bei der Schilderung des erhebenden, befriedigenden und stärkenden Eindrucks, welchen Deutschland vom Belt bis zu den Alpen und darüber hinaus bis zur Donau empfand, als endlich am 18. Mai Dr. Völk dem deutschen Gedanken und dem deutschen Sehnen und Streben zündenden Ausdruck lieh und die Ehre des ersten deutschen Zollparlaments rettete. Redner legte natürlich ein besonderes Gewicht darauf, daß der Bürger einer der bedeutendsten Städte Schwabens (Augsburg's nämlich), der allein im Parlament diesen Stamm auf der deutschen Seite vertrat, es war, der auch Süddeutschlanes Gefühle und Wünsche in begeisternden Worten zur lautesten Anerkennung brachte.

Das Hoch auf den Gefeierten, mit welchem Redner schloß, ward immer wieder stürmisch wiederholt. Der herzlichste Zuruf ertönte, als Dr. Völk die Tribüne bestieg, um gerührt seinen Dank der Versammlung für die dargebrachte Huldigung auszudrücken.

Redner schloß mit dem Rufe, der überall ertönen soll, wo deutsche Herzen sich zusammenfinden, mit einem Hoch auf den werdenden deutschen Staat, auf das werdende deutsche Reich der Zukunft. — Mit stürmischer Begeisterung und lautem Jubel stimmte die Versammlung ein in diesen Ruf. — Darauf erhob sich ein Mann aus Schwaben, Dr. Elben aus Stuttgart, der mit 3 Genossen, abgesandt von der deutschen Partei in Würtemberg, erschienen war, und auf die nationalen Bestrebungen seiner Heimath hinwies, die zwar noch nicht von ähnlichem Erfolge, wie in Baiern gekrönt worden seien, aber doch auch schon Grund und Boden gefunden hatten.

In gleichem Sinne sprach Gustav Müller aus Stuttgart, welcher der Stadt Augsburg sein Glas brachte, die den Bundestag begraben. Es folgte noch mancher andre Toast und manches Telegramm, welche Grüße aus der Ferne meldete, wurde verlesen. Zum Schlusse hatte Rechtskonsulent Schnitzer noch jenes Moment aus Völk's Berliner Rede hervorgehoben, worin derselbe das Selbstbewußtsein Süddeutschlands gegenüber dem Norden gewahrt, als von Rednern dort das: „Wir können warten, bis Sie (die Süddeutschen) zu uns kommen!" betont worden war. Dies gab Dr. Völk Veranlassung, ausführlich auf seine Begegnungen, Beobachtungen und Erfahrungen im Norden einzugehen.

Ausland.

Wien, 10. Juni. Im Arsenal, welches der Prinz Napoleon vorgestern besuchte, ward derselbe durch die Leistungen mit dem Wänzlgewehr überrascht. Zwei Mann, die von dem anwesenden Oberst zum Schnellfeuer nach der dreihundert Schritt entfernten Scheibe kommandirt wurden, feuerten in einer Minute dreiundvierzig Schüsse, von denen keiner die Scheibe verfehlte. Der Prinz hatte vorher den begleitenden General gefragt, ob mit dem Wänzlgewehr wohl sieben Schüsse in der Minute gemacht werden könnten. Man spricht noch von der Absicht des Prinzen, vor seiner Abreise nach Pesth, wo er am 18. d. eintreffen will, einen Ausflug nach Prag zu machen. Wenn ihm daselbst die Czechen nicht den freundlichen Empfang widmen, den er unter der hiesigen Bevölkerung gefunden hat, so wird er sich an die „Presse" zu halten haben. Dieselbe bringt ein unglaubliches Communiqué, welches behauptet, daß der Prinz sich über die ganze czechische Agitation in wegwerfendster Weise äußere: „Der Prinz will den Frieden, aber er will ihn nicht etwa aus Menschlichkeit. Er folgt aber auch dem Aufschwunge Deutschlands mit neidischen Blicken und zweifelt nicht an dem Siege der Franzosen bei einem Zusammenstoße. Gleichwohl will er doch vermeiden, daß Rußland durch einen solchen freie Hand im Orient und in Galizien erhalte. Andererseits schätzt er die Gefahren des Panslavismus, deren wegen er die Czechen haßt, gering und schlägt auch die zunehmende Kriegsbereitschaft Rußlands nicht hoch an. Und zu alledem schimpft er noch über Italien und seinen Schwiegervater, den guten König Victor Emanuel. Und während er mit höchster Achtung von dem Grafen Andrassy spricht, vermeidet er sorgfältig jede Gelegenheit, sich über das Ministerium Auersperg zu äußern." Wenn Herr v. Beust neulich im Abgeordnetenhause sagte, in Bezug auf die Presse sei er kein leitender, sondern ein leidender Minister, so dürfte diese Leistung des Preßbureau ihm die schwersten Seufzer abpressen. Und wenn auch der Prinz Napoleon von der Preßleitung der Minister seines Kaiserlichen Vetters nicht besonders erbaut sei mag, so wird er, falls er von diesem Artikel hört, gleichwohl mit Lorenz Sterne ausrufen: „in Frankreich verstehen sie es doch besser!" Nach Allem, was man von dem Verkehr des Prinzen hört, widmet er die Zeit, die er am Tage erübrigt, den Unterredungen mit Beust, Andrassy und Potocki, deren Sprach- und Gedankengewandtheit doch zuzutrauen ist, daß sich ihnen gegenüber Gemeinplätze, wie sie die „Presse" dem Prinzen in den Mund legt, von selbst verbieten.

Florenz, 11. Juni. Der Senat wird am 18. d. die Berathung der Finanzgesetze beginnen.

London, 9. Juni. Die Stadt Banbrige in Irland war heute Zeuge unerhörter Aufregung und Unruhen. Der Besuch dreier römisch-katholischer Vorleser erbitterte die orangistischen Einwohner der Stadt derartig, daß ein Angriff auf sämmtliche katholische Kapellen ins Werk gesetzt wurde. Eine große Anzahl von Polizeikonstablern, als auch Infanterie und Kavallerie aus Belfast und Dundalk wurden requirirt. Erst in später Nachtstunde konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

London, 11. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte der Minister des Innern Hardy einen Gesetzentwurf ein behufs Abänderung des Wahlregisters für 1868, um dadurch zu ermöglichen, daß das nach dem neuen Wahlgesetze zu erwählende Parlament am 7. Dezember zusammentrete und am 14. Dezember seine Arbeiten beginne. — Das Unterhaus konstituirte sich als Comité, um die Feststellung der Wahlbezirks-Grenzen zu berathen.

Lord Stanley erwiderte auf eine Interpellation Jervoises, die Regierung habe der Pforte wegen der Behinderung der Schifffahrt zwischen dem Hellespont und dem Mittelländischen Meere Vorstellung gemacht. Die Antwort der Pforte sei noch nicht eingegangen.

Kopenhagen, 11. Juni. Die hiesige Privatbank hat sich an der von der norddeutschen Bank in Hamburg übernommenen Eisenbahnanleihe betheiligt und ladet zur Subskription auf dieselbe ein. — Die Königin Karoline, Wittwe Königs Christian VIII., begiebt sich nächsten Sonntag nach Wiesbaden.

Stockholm, 11. Juni. Um 2½ Uhr heute Nachmittags fand in der Nitroglycerinfabrik bei Skinnerviken eine Explosion statt. 15 Personen wurden getödtet und in der Umgegend große Verheerungen angerichtet

Rußland. Eine telegraphische Depesche aus Kiachta vom 5. Juni lautet: „Große Feuersbrunst. Ein großer Theil der Häuser ist abgebrannt, der Kaufhof aber unversehrt geblieben. In Maimatschew ist ein Drittheil der Gebäude ein Raub der Flammen geworden."

Athen, 6. Juni. Rangabé ist zum Gesandten in Paris ernannt.

Aus **Konstantinopel,** 9. Juni, wird telegraphisch gemeldet: „In den öffentlichen Arbeiten herrscht großes Leben. Der Sultan interessirt sich sehr dafür und hat für den Bahnhof der Adrianopeler Bahn einen Theil der Serail-Grundstücke abtreten zu wollen erklärt. In Kleinasien wird an den Telegraphenleitungen thätig gearbeitet; auch nach Syrien soll ein Draht gelegt werden.

Konstantinopel, 6. Juni. Omer-Pascha wurde zum Kommandeur des ersten Armeekorps ernannt. — Die preußischen Instruktoren in der türkischen Armee haben den Pascha-Rang erhalten.

Belgrad, 11. Juni. Eine provisorische Regierung ist eingesetzt, bestehend aus den Ministern Marinovic und Leschjanin und dem Bürger Petrovic. Die Skuptschina ist zum Juli einberufen. Die Mörder heißen, wie gemeldet, Radovanovic, Vater und zwei Söhne. Der Vater und einer der Söhne ist verhaftet. Die Ruhe ist zwar nicht gestört worden, doch dauert die Aufregung fort. — Das Militär ist konsignirt und Zusammenrottungen sind verboten.

— Die provisorische Regierung, welche die Regentschaft übernommen hat, ist für den Fall einer plötzlichen Vacanz in der fürstlichen Würde durch das Gesetz vorgesehen und besteht als solche aus dem Präsidenten des Senates, dem Justizminister und dem Präsidenten des Kassationshofes. Die Inhaber dieser Aemter sind derzeit Marinovicz, Leschjanin und Petrovic. Die Skuptschina, welche Anfangs Juli zusammentritt, wird, gleichfalls nach den Bestimmungen des Gesetzes für den Fall einer Vacanz, aus ca. 500, d. h. viermal so vielen Mitgliedern bestehen als gewöhnlich.

— Im ganzen Lande ist der Kriegszustand proklamirt. Das Militär ist auf den Kriegsfuß gesetzt. Eine sechsmonatige Trauer wurde angeordnet. Eine sorgfältige Untersuchung ist eingeleitet; mehrere Personen sind verhaftet worden und konnten nur mit Mühe gegen die Wuth des Volkes geschützt werden.

Newyork, 27. Mai. Der Prozeß wider Andrew Johnson, welcher vorher die Leidenschaften so gewaltig aufregte, hat jetzt fast alles Interesse verloren. Gestern sollte die Abstimmung über die restirenden Artikel stattfinden; man ließ es aber bei dem ersten bewenden und das Stimmenverhältniß blieb dasselbe wie vorher. Alsdann folgte Vertagung auf unbestimmte Zeit.

— Herr Burlingame ist mit seiner Gesandtschaft hier angekommen und wird, trotz aller Vorsicht, den ihm zugedachten Ehrenbezeugungen nicht entgehen können, wenn er nicht etwa nächtlicher Weise heimlich die Flucht ergreift. Da die parifische Eisenbahn in den Hoffnungen, welche sich an den Verkehr zwischen Asien und Amerika knüpfen, eine so große Rolle spielt, sei hier der erfreuliche Fortschritt erwähnt, welchen in letzter Zeit das Riesenwerk gemacht hat. Schon ist die Stelle, wo der höchste Punkt des Felsengebirges erreicht wurde, um 60 Meilen überschritten, und fährt man mit derselben Energie fort, so wird schon das nächste Jahr die Bahn von Ocean zu Ocean vollendet sehen. Etwas Aehnliches hat die Welt noch nicht geschaut.

Washington, 11. Juni. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung dem vom Repräsentantenhause am 14 Mai angenommenen Antrage Steven's, betreffend die Zulassung der ehemaligen Rebellenstaaten Nord- und Süd-Karolina, Luisiana, Georgia und Alabama zum Kongresse, seine Zustimmung ertheilt.

Aus **Mexiko** brachte der am 25. Mai in Havanna angekommene Dampfer von Vera-Cruz Nachrichten folgenden Inhalts: Die revolutionäre Bewegung gegen die Regierung von Juarez und für die Ansprüche des Generals Ortega ist im Zunehmen begriffen. An der Spitze derselben steht der General Aurelio Rivera, unterstützt von den Generälen Negrete, Mendez, Jimenez, Cepeda, sowie von vielen anderen höheren Offizieren in der mexikanischen Armee. Viele Parteigänger Santa Anna's schließen sich der Bewegung an. Die Insurgenten gewinnen mit jedem Tage an Macht und halten schon die Ajusco Berg-Regionen besetzt. Eine andere Schaar von Aufrührern hatte den Distrikt von Palpau besetzt und die Stadt mit dem Rufe: „Marquez und Regentschaft" eingenommen. Zwei Militär-Kolonien wurden in Yucatan von der mexikanischen Regierung gegründet.

Bombay, 19. Mai. Man erwartet, daß der indisch-europäische Telegraph baldigst wieder in Gang kommen werde. — Der jüngste Sohn des Königs Theodorus kommt zu seiner Erziehung nach Bombay. — Maxwell Melville, der richterliche Bevollmächtigte in Sindhy, ist zum Kommissarius der Bank von Bombay ernannt. — In Madras fand am 14. Mai eine öffentliche Versammlung der Aktieninhaber der Bank in Bombay zu dem Zwecke statt, um gegen die Errichtung der bengalischen Bank in Bombay Protest zu erheben.

Kalkutta, 15. Mai. Der „Englishman" versichert, daß die Gerüchte über einen Aufstand gegen Ameer Azim Khan sich bestätigen.

Pommern.

Stettin, 12. Juni. Wie verlautet, trifft Se. Königliche Hoheit der Kronprinz am nächsten Sonntag Abend mit dem letzten Eisenbahnzuge von Berlin hier ein und hält am nächsten Morgen eine Inspektion über die Truppen unserer Garnison ab. Nachmittags wird unter Theilnahme des Offizierkorps eine Vergnügungsfahrt bis Gotzlow beabsichtigt.

— Gestern Abend um 11½ Uhr entstand in einer Giebelstube des in Fachwerk erbauten Wohnhauses des Holzhändlers Dürr zu Grabow a. O., Oderstraße Nr. 1, Feuer, dessen Dämpfung indessen bald gelang, da die Spritzen schnell zur Stelle waren. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

— Der Herr Minister des Innern hat unter dem 19. d. M. die Einverleibung der vom Domänen-Vorwerk Fiddichow abgetrennten, dem Domänenpächter Grundmann käuflich überlassenen Grundstücke zum Inhalte von 5 Morgen $47\frac{3}{6}$ QRuth. in den Gemeindeverband der Stadt Fiddichow genehmigt. Die Bezirksveränderung tritt mit ihren Folgen am 1. Juli c. in Kraft.

— In Folge der am 1. Januar cr. eingetretenen Aufhebung des Monopols werden höherer Anordnung zufolge die Steuer-Rezepturen zu Jarmen und Neuwarp vom 1. Juli d. J. ab aufgehoben und dagegen vom gleichen Zeitpunkte ab in beiden Orten Stempelvertheiler eingesetzt werden.

— Der 14jährige Otto Proy zu Naugard hat am 27. April d. Js. einen in den dortigen See gefallenen 7jährigen Knaben mit Entschlossenheit von dem Tode des Ertrinkens gerettet, wofür demselben eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— In Frauendorf ist Küster als dritter Lehrer unter Vorbehalt des Widerrufs angestellt.

— Die Pfarrstelle in Konikow, Synode Cöslin, ein Unikum und Königlichen Patronats, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Juli 1869 wieder zu besetzen.

Anclam, 11. Juni. Die hiesige Königliche Strafanstalt für weibliche Gefangene wird mit Beendigung der Miethszeit von Anclam nach Plathe verlegt werden. Der Justizfiskus hat das Schloß Plathe käuflich erworben, welches ausgebaut werden soll, um dann der Naugardter Strafanstalt zur Mitverwaltung übertragen zu werden. — Gestern, am 10., war in Anclam, wie der Kalender sagt, Wollmarkt. Es war natürlich das Geschäft ein sehr flaues, da keine Wolle am Markte war; jeder Handel mußte ins Stocken gerathen. Die Bahn hat ca. 3000 Ctr. hier durchgeführt. Die Preise sind an anderen Plätzen, wie Stralsund, Breslau und Liegnitz um 8—10 Thlr. niedriger als im vorigen Jahre.

Bütow, 11. Juni. Die Königliche Regierung zu Cöslin hat auf die Ergreifung des berüchtigten Wilddiebes Durawa in Sonnenwalde, welcher am 29. v. Mts. den Gendarmen Vahsholz erschossen hat, eine Belohnung von 100 Thlr. gesetzt.

Vermischtes.

Kempen, 6. Juni. Die „Elberf. Ztg." berichtet: Gestern Nachmittag legten sich zwei Knaben von hier im Alter von 12 bis 14 Jahren in der Nähe des Bahnhofes auf die Schienen der Kempen-Venloer Bahn, weil sie einmal probiren wollten (!), ob der von Venlo kommende Zug ihretwegen anhalten werde. Dem Zugführer gelang es, den schon nicht mehr mit voller Kraft fahrenden Zug so zeitig zum Stehen zu bringen, daß die beiden Buben mit heiler Haut davonkamen. Ihnen den verdienten Denkzettel mit auf den Weg zu geben, vergaß der Zugführer leider in seinem nur zu erklärlichen Schrecken.

Newyork, 28. Mai. In Marshfield, Ohio, führte eine Bande einen frechen Raub aus. Von einem auf dieser Station haltenden Zuge kuppelte sie die Lokomotive und einen der Adams Expreß-Company gehörigen Wagen los, fuhren in aller Eile davon, warfen die Agenten während der Fahrt hinaus und raubten 97,000 Doll. an baarem Gelde.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 11. Juni, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Auguste, Anton von Sunderland. Wilhelm, Ihns; August, Ebert von Kopenhagen. Cito, Schmeckel von Rügenwalde. Wind NO. Revier 15 F. Strom eingehend. 1 Schiff im Ansegeln.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Juni. Witterung: Regen. Temperatur + 13° R. Wind NW.

An der Börse.

Weizen fest und höher, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer 89—96 Rt., ungarischer 64—72 Rt., besserer 74—79 Rt., feiner 81—84 Rt., bunter poln. 88—91 bez., 83—85pfd. gelber Juni 93 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 88 bez., Juli-August 84 Rt. bez. u. Gd., Septbr.-Oktober 77 Rt. bez, 77½ Gd.

Roggen schwankend, Schluß wie gestern loco pr. 2000 Pfd. 54—58 Rt. bez., 80—81pfd. 60—61 Rt., 82—83pfd. 62, 63½ Rt. bez., Juni 59¼, ¾, ½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 56¾, 58, 57½ Rt. bez. u. Gd., ½ Br., Juli-August 54½, 55, 54½ Rt. bez., September-Oktober 53, 53¾ Rt. bez., 53½ Br. u. Gd.

Gerste per 1750 Pfd. loco mährische u. ungar. 43—47 Rt. bez.

Hafer behauptet, per 1300 Pfd. loco 34—36 Rt. bez., Juni u. Juni-Juli 35 Rt. bez.

Erbsen loco Futter- 54—56 Rt. bez., bessere 56—59 Rt. bez.

Wicken loco 44—46 Rt. nach Qual. bez.

Petroleum loco bei Kleinigkeiten $6\frac{2}{3}$ Rt. bez., $6\frac{7}{12}$ Br., Septbr.-Oktober $6\frac{5}{6}$, ⅞ Rt. bez.

Rüböl still, loco $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., Juni 10 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 10 Rt. Br., Sept.-Oktober $9\frac{11}{12}$, ⅞ Rt. bez., $9\frac{11}{12}$ Br., $9\frac{5}{6}$ Gd.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß $17\frac{5}{6}$ Rt. bez., kurze Lieferung 18 Rt. bez., Juni u. Juni-Juli $17\frac{5}{6}$ Rt. Br, Juli-August 18 Rt. bez. u. Br., August-Septbr. $18\frac{1}{3}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 17¾ Rt. Br., $17\frac{2}{3}$ Gd., Okt-Nov, $16\frac{1}{3}$, ⅜ Rt. bez.

Angemeldet. 100 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 93, Roggen 59½, Rüböl 10, Spiritus $17\frac{5}{6}$.

Berlin, 12. Juni, 2 Uhr 25 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84 bez. Staats-Anleihe 4½ % 95½ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 135¾ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 93½ bez. Oesterr. National-Anleihe 55¾ bez. Pomm. Pfandbriefe 85½ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 182¾ bez. Amerikaner 77⅞ bez.

Weizen Juni 74¼, 74 bez. Roggen Juni 54, 55 bez., Juni-Juli 53¾, 54½ bez., Juli-August 52¼ bez., 53 Gd. Rüböl loco $10\frac{1}{12}$ bez., Juni 10 bez., Juni-Juli 10 bez., $10\frac{1}{12}$ Br. Spiritus loco 18¼ bez., Juli-August 17¾ bez., 17⅞ Gd., August-September $17\frac{11}{12}$, $18\frac{1}{24}$ bez., Sept.-Okt. 18, 18¼ bez.

Breslau, 11. Juni. Spiritus per 8000 Prozent Tr. $17\frac{1}{12}$. Roggen per Juni 54, per Herbst 51. Rüböl per Juni 9½, pr. Herbst $9\frac{2}{3}$. Zink unverändert.

Hamburg, 11. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau, späte Weizen-Termine angeboten. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 153 Bankothaler Br., 152 Gd., pr. Juni-Juli 146½ Br., 146 Gd., per Juli-August 140 Br. u. Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 94 Br., 93 Gd., per Juni-Juli 91 Br. u. Gd., per Juli-August 91 Br., 89 Gd. Hafer stille. Rüböl stille, loco und pr. Juni 21½, per Oktober 22⅛. Spiritus ruhig, zu 25¼ angeboten. Kaffee ruhig. Zink sehr stille. — Wetter regnerisch.

Amsterdam, 11. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine weichend, per Juni 202, per Juli 204. Raps per Oktbr. 63.

Stettin, den 12 Juni.

Hamburg	6 Tag.	151¼ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
"	2 Mt.	150⅝ B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143⅛ bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
"	2 Mt.	142¾ bz	Greifenhag. Kreis-O.	5	108 B
London	10 Tag.	6 24⅝ bz	Pr. National-V.-A.	4	118 B
"	3 Mt.	6 23⅝ bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tg.	81⅓ bz	Pomerania	4	116 B
"	2 Mt.	81 B	Union	4	107 B
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	92 bz	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	87¼ B	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
"	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 5457	4½	95¾ B	Bredower "	4	—
" "	5	103½ B	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3½	84 bz	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3½	120 bz	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	3½	77 B	St. Dampfschiff-V.	5	—
" "	4	85⅝ B	Neue Dampfer-C.	4	—
" Rentenb.	4	90½ B	Germania		100 B
Ritt. P. P. B. A.	4	84¾ G	Vulkan		—
Berl.-St. E. A.	4	—	St. Dampfmühle	4	—
" Prior.	4	83¼ B	Pommerensd. Ch. F.	4	—
" "	4½	95 bz	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	4½	94 B	St. Kraftdünger-F.	—	—
" Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	4½	93 B			